

Macbeth im Bluttausch



Macbeth (Matthias Pantel, rechts) und Banquo (Thomas Wodianka).

Abendblatt, 10.3.98 Foto: HEYER

Shakespeare als moderne Bilderhatz im Millerntorhochhaus

Von VOLKER ALBERS

Hamburg – Wie Tropfen Blutes tänzeln tiefrote Papierschnitzel von weit oben herab auf den Helden. Macbeth im Bluttausch, dem Schlachtengetümmel als Sieger entstieg. Ein schönes, ein das martialische Getöse spielerisch konterkarierendes Bild.

Ein Bild, dargeboten an ungewöhnlichem Ort. „Macbeth – Die Bilderhatz“ ist der Titel eines Theaterprojekts, das sich im neuen Hochhaus am Millerntorplatz über mehrere Stockwerke erstreckt. Mit dem Fahrstuhl werden die Zuschauer vom Erd-

geschoß über die vierte Etage schließlich bis unters Dach gebracht. Wenn man so will, ein Stationendrama. Inszeniert hat es Michael Bandt.

Es ist ein textlich aktualisierter Shakespeare – Original-Passagen stehen neben solchen, die vom Regisseur und von Co-Autor Marc Becker stammen. Die Geschichte bleibt im wesentlichen die alte: Macbeth, von Hexenvolk und machthungriger Lady Macbeth inspiriert, lebt seinen männlichen Trieb, herrschen zu wollen, recht unbekümmert aus, wadet durchgängig in Blut, bis er selbst darin ersäuft.

Macbeth (Matthias Pantel) ist ein komischer Kraftmeier, der nach dem Motto „blutig, blutig – mutig, mutig“ nicht den langen Marsch antritt, sondern gedankenlos gleich auf die Überholspur ausschert. „War doch alles nur Spaß“, sagt er, als ihm seine Greuelthaten vorgeführt wird. Ein großkotziges Kind im Manne ist er, allein seinem Vergnügen hingegen. Da ist die Inszenierung dann ganz im Hier und Heute.

Wie auch die Sprache, die sich lautmalereischer Comic-Elemente bedient und mit viel Witz und Situationskomik eine sich überbordend austobende Männlich-

keit dem Lächerlichen preisgibt.

Ein origineller Zugriff, eine rohe Shakespeare-Fassung in diesem noch leerstehenden Gebäude-Rohbau, mit engagierten und überzeugenden Schauspielern (etwa Miriam Fiordeponi als Lady Macbeth, Stefan Drücke als Duncan und, vor allem, Verena Unbehaun als Erzählerin). In der Dramaturgie fehlte jedoch etwas die Straffheit und trotz der Szenen, die während der Fahrstuhlfahrten auf den Etagen präsentiert wurden – eine Bilderhatz ist etwas anderes.

Weitere Aufführungen am 10., 14., 15., 16. und 17. März. Beginn jeweils 20 Uhr.